



Kamenzer Geschichtsverein e.V.



# Korrespondenzblatt

Neue Folge 9

Kamenz - März 2009

## **Impressum**

Herausgeber: Kamenzer Geschichtsverein e.V.

Satz und Layout: Carsta Off

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

# INHALT

---

**Jahresbericht des Kamenzer Geschichts-  
vereins für das Jahr 2008**

*Marion Kutter*

4

---

**Kassenbericht 2008**

*Gabi Göllnitz*

10

---

**Fotografischer Rückblick auf das Vereinsjahr  
2009**

*Carsta Off*

12

---

**Revolte in Kamenz**

*Thomas Binder*

14

---

**VARIA**

21

---

## Jahresbericht für das Vereinsjahr 2008

Liebe Vereinsmitglieder,

das Vertrauen, das Sie dem Vorstand durch die Wiederwahl bei der Hauptversammlung 2008 ausgesprochen haben, hat uns ermutigt und angespornt, die Vereinsarbeit nicht nur in bewährter Form fortzusetzen, sondern nach Möglichkeit auch weiterzuentwickeln.

Das Veranstaltungsprogramm 2008 sah erneut einen Mix vor, der aus Vorträgen, einer Exkursion, dem SommerSpezial und der Weihnachtsfeier bestand. Sämtliche Veranstaltungen waren gut besucht, von Mitgliedern ebenso wie erfreulicherweise von einer wachsenden Gästezahl. Der inhaltliche Bogen spannte sich von der vorchristlichen Zeit bis in die DDR-Geschichte.

Im Februar erlebten wir in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Lessing-Museum einen Beitrag zu Lessings Lebenswelten. Geführt von der vortragenden Germanistikstudentin Anne Gerber aus Dresden, gingen wir für einen Tag mit dem berühmten Kamenzer Pfarrerssohn in die Ratslateinschule, wo wir seine Lehrer und Mitschüler kennen lernten und einen Einblick in den damaligen Unterrichtsstoff erhielten.

Der Pfarrer Alexander Wieckowski aus Großhennersdorf gab im September einen anschaulichen Überblick zur Thematik der evangelischen Beichtstühle und machte auf zwei besondere, leider etwas ramponierte Exemplare in der Hauptkirche St. Marien aufmerksam. Ich möchte mich bei unserem Mitglied Martin Kühne herzlich bedanken, dass er auch dieses Mal für die hervorragende Vorbereitung des Vortrags und die Kooperation mit der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde gesorgt hat, in deren Hauptkirche wir wieder zu Gast sein durften.

Der Vortrag im Oktober mit Dr. Krabat vom Landesamt für Archäologie Dresden schilderte bild- und kenntnisreich archäologische Gräber-Funde in Sachsen.

Die Exkursion nach Löbau hatte Familie Egel perfekt organisiert. Das Aprilwetter zeigte sich von seiner besten Seite, das gesellige Bildungsprogramm vermittelte uns Wissenswertes zum Sechsstädtebund und beantwortete die Frage, woher der Name „Honigbrunnen“ stammt. Darüber hinaus fügten sich der atmosphärische Eindruck und die außergewöhnliche Architektur der Fabrikanten-Villa Schminke zu einem stimmungsvollen Abschluss dieser gelungenen Fahrt.

Das SommerSpezial, das sich dem Hutberg und dessen leidenschaftlichen gärtnerischen Schöpfern widmete, war eine naturhistorische Stippvisite ins 19. Jahrhundert, die gemeinsam mit dem Hutberg-Verein durchgeführt wurde. Die Landschaftsarchitektin Christine Tenne führte durch die Parkanlage, gab anhand alter Pflanzpläne fachkundige Erläuterungen und las aus der Korrespondenz der Gärtner.

Einen Höhepunkt im Jahresverlauf stellte zweifellos das öffentliche Kolloquium zum Gedenken an unseren ehemaligen Vorsitzenden Dr. Matthias Herrmann (1961 bis 2007) dar, dem im Lessing-Museum eine Ausstellungseröffnung voranging. In Kooperation mit der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz referierten dann in unserem Vereinslokal sechs ehemalige Weggefährten und Fachkollegen, deren Beiträge 2009 in einer Gemeinschaftspublikation mit der Görlitzer Gesellschaft herausgegeben werden. Dass diese ehrende Veranstaltung nicht nur eine interne Sache unseres Vereins blieb, wurde in dem Grußwort des Kamenzer Oberbürgermeisters Roland Dantz deutlich und zeigte sich in der erstaunlichen Besucherresonanz. Ich habe mich sehr gefreut, als die Eltern von Dr. Herrmann und seine Frau im Anschluss auf mich zukamen und sich für die Veranstaltung bedankten. Sie waren gerührt von dem öffentlichen Zuspruch und von der Anerkennung, die ihrem Sohn bzw. Ehemann posthum zuteil wurden.

Unter dem Titel „Ein Dasein aufrichtiger Mühe“ ist übrigens ein Beitrag der Vorsitzenden zur Erinnerung an Dr. Herrmann in der Schriftenreihe des Museums der Westlausitz „Zwischen Großer Röder und Kleiner Spree“ erschienen.

In altbewährter Weise beteiligte sich unser Verein wieder am Fest des 18. Jahrhunderts, das vom Lessing-Museum zum Weltmuseumstag durchgeführt wurde, und am Tag des offenen Denkmals, wo der Hydraulische Widder und der Trippelsborn eine beachtliche Besucherresonanz verzeichneten. Um unseren Verein dabei zu präsentieren, „opferten“ viele Stunden ihrer Freizeit: Gabi Göllnitz, Matthias Off, Jürgen Kutter, Alexander Käßler und Tilo Schönfeld. Dafür sei ihnen ganz herzlich gedankt.

Unser geselliger Programmabschluss war – noch bevor die Zeit der allgemeinen Weihnachtsfeiern begonnen hatte – ein Kinoerlebnis mit Adventskerzen, Rehbraten und anregenden Gesprächen sowie Fachsimeleien. Jens Fichte hatte mit Herrn Pietzsch eine filmische Zeitreise in die DDR vorbereitet. Vielen Dank für diese erheiternde Sicht auf die eigene Vergangenheit!

Leider musste aus Krankheitsgründen der März-Vortrag zur Oberlausitzer Politik der Bischöfe von Meißen ausfallen. Die Kamenzer Münzfreunde hatten uns bedauerlicherweise nicht mitgeteilt, dass ihre ursprünglich geplante Festveranstaltung zum 40. Jubiläum ersatzlos gestrichen worden ist. Es tut uns leid, dass sich einige unserer Mitglieder umsonst auf den Weg gemacht hatten.

Die Weiterführung der Sanierung am Bönisch-Mausoleum lag und liegt uns allen am Herzen. Das Arbeitsgrüppchen vor dem Hexenfeuer war zwar 2008

recht klein, rückte dem Unterholz aber umso tatkräftiger zu Leibe. Seit dem Frühjahr schützt eine vom Geschichtsverein finanzierte Gittertür das Innere. Die Sanierung der Außenstufen ist ebenfalls von uns in Auftrag gegeben worden und wird im Zusammenhang mit dem Fenstereinbau 2009 erledigt. Doch neben diesen Fortschritten gab es auch einen deprimierenden Rückschlag. Dachten wir noch, dass man nach der Farbbefunduntersuchung zügig die malermäßige Instandsetzung beginnen könne, beauftragte uns die Denkmalschutzbehörde zuvor noch mit der Farbprobe durch einen Restaurator. Was so unspektakulär klingt, kostet jedoch mehr als 2.606,52 Euro. Dank einer erneuten Sponsoringleistung der ewag werden gegenwärtig die geforderten Farbproben auf Platten vorgemalt, so dass diese dann die Arbeitsgrundlage für den Maler bilden. Wir hoffen, dass der Anstrich nach der Abnahme durch das Denkmalamt erfolgen kann. Wir hoffen aber auch, dass seitens der Stadtverwaltung die Gestaltung der Außenanlagen fortgesetzt wird. Da dieses Projekt einer anderen Mitarbeiterin des Bauamtes übergeben worden ist, kam es auch hier zu einer Verzögerung.

Fast unbemerkt, aber weder still noch heimlich, sondern emsig und kontinuierlich bereiten wir einen Wanderweg zum Thema Wasserversorgung in Kamenz vor. Zum Hydraulischen Widder und Trippelsborn haben sich durch unsere Initiative die Wasserstellen auf dem Hutberg und an der St. Justkirche hinzugesellt. Es könnten noch mehr werden. Denn seit März 2008 gehört dem Verein der alte Wassertrog aus dem Forst. Um ihn vor der Zerstörung zu bewahren, haben wir den Kulturbetrieb der Lessingstadt Kamenz bewogen, das Becken in das Eigentum des Vereins zu überführen. Leider waren wir nicht schnell genug, denn noch bevor der Trog abtransportiert werden konnte, verschandelten ihn Schmutzfinken mit Graffiti. Bevor er einer neuen Nutzung zugeführt werden kann, müssen wir nun für die Reinigung des Granitbeckens sorgen. Darüber hinaus ist unserem Antrag stattgegeben worden, die aus der DDR-Zeit stammende wassertechnische Anlage in Lückersdorf nicht abzureißen, sondern zu erhalten. Nach einer Vor-Ort-Besprechung mit dem Geschichtsverein, der ewag und der Stadt Kamenz übernahm Letztere die dringendsten Reparaturen.

Neben umfangreichen und bedeutenden Projekten und Aufgaben liefen auch 2008 wieder einige „Kleinigkeiten“ nebenher, die nicht unerwähnt bleiben sollen.

Unter Leitung unseres Vereinsmitglieds Beate Gläser suchten ehemalige Schüler auf dem Schulplatz ihren vor 20 Jahren vergrabenen Schatz. Leider vergeblich.

Seit 2008 sind die „runden“ Geburtstagskinder auch auf unserer Website zu finden, die Frau Off in hervorragender Weise pflegt.

Ein Japaner bestellte unser Heft „650 Jahre Sechsstädtebund“. Da die Porto-gebühren höher als der Buchpreis waren, haben wir ihm die Schrift kostenlos übersandt – nicht zuletzt in hoffnungsvoller Erwartung einer Spende. Ebenfalls kostenlos erhielt von uns ein Familienforscher aus der Schweiz Material zum Barmherzigkeitsstift und dessen Begründer Johann Gottfried Bönisch. Dafür übermittelte er uns einen großzügigen Geldbetrag für die Sanierung des Mausoleums und Unterlagen zu den Nachfahren Bönischs. Der Verein war personell bei verschiedenen offiziellen Terminen vertreten, wie z.B. bei der Kranzniederlegung für die Opfer des Nationalsozialismus und der Arbeitstagung der Kulturinitiative mit den Städten Wolfenbüttel sowie Halberstadt.

Nachdem ich alle Aktivitäten des Jahres 2008 für diesen Rechenschaftsbericht aufgeschrieben hatte, interessierte mich erstmals die Frage, wie viel Zeit von unseren Vereinsmitgliedern aufgewendet wurde, um die Stadt Kamenz kulturell zu bereichern und gemeinnützig zu unterstützen. Allein für den Vorstand ergab sich schon die beachtliche Zahl von 225 Stunden, die sich wie folgt aufschlüsseln:

8 Vorstandssitzungen	16 Stunden
Organisation 12 Veranstaltungen	24 Stunden
Telefonate und Termine	50 Stunden
Korrespondenz	30 Stunden
Publikationen, Website	80 Stunden
Buchführung	25 Stunden

Was die Leistungen der Mitglieder betrifft, die tage- und wochenlang in Archiven recherchierten, eine Veranstaltung bzw. Exkursion organisierten oder in anderer Form für den Verein tätig waren, so ist der zeitliche Aufwand kaum messbar. Nun könnten Sie mich zu Recht fragen, welchen Aussagewert diese Gedankenspielerei hat. Schließlich übernimmt jeder die Aufgaben unaufgefordert und entscheidet selbst, wie viel Freizeit er investiert.

Dennoch braucht man jenseits von Idealen manchmal einen nüchternen Blick auf das Machbare. Dem Vorstand wurde von verschiedenen Seiten signalisiert, dass sich der Geschichtsverein noch mehr in das kommunale Leben einbringen könnte, wie z.B. bei der Erforschung der Westlausitz, beim Forstfest, Herrental oder Hutberg. Aber wollen bzw. können wir noch mehr leisten? Bei den Vorstandsmitgliedern, die fast alle einen ausfüllenden 40-Stunden-Arbeitsalltag haben, ist momentan die Grenze des Machbaren erreicht. Wir brauchen Sie, liebe Mitglieder, wenn wir noch stärker öffentlich wirken wollen. Wenn Sie sich noch aktiver in die Vereinsarbeit einbringen möchten, melden Sie sich bitte beim Vorstand, dessen Sitzungen jeweils am ersten Mittwoch jeden Monats bestens geeignet sind, um darüber zu sprechen.

Am Ende meines Tätigkeitsberichtes gebührt wieder all jenen unser Dankeschön, die sich 2008 in herausragender Weise für den Verein engagiert haben:

Herrn und Frau Egel für die Organisation der Exkursion  
Jens Fichte für die Organisation der Weihnachtsfeier.

Zum Abschluss möchte ich Sie bitten, weitere Interessenten für unseren Verein zu gewinnen und die neuen Mitglieder offen aufzunehmen. Es freut mich, dass seit 2008 Frau Käppler und Frau Lehm bei uns mitarbeiten, und ab 2009 als neue Mitglieder Frau Luzens, Herr Heinze und das Ehepaar Kothe unsere Reihen stärken.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und hoffe für 2009 auf ein weiteres, erfolgreiches Vereinsjahr.

Marion Kutter  
11.01.2009



Anlage zum Tätigkeitsbericht  
**Ergebnisüberblick**

	2006	2007	2008
<i>Öffentliche Veranstaltungen/Ausstellungen</i>			
Vortrag/Lesung	7	4	4
Exkursion/Führung	2	3	2
Ausstellung	1	0	0
Besucher	1000	600	607
<i>Veröffentlichungen/Werbeschriften</i>			
Korrespondenzblatt	1	3	2
Sonderdruck	2	3	2
Informationsblätter	1 Bönisch	0	4 Flyer
<i>Vereinsinterna</i>			
Mitglieder	80 6 Eintritte, 5 Austritt, 1 Todesfall,	74 2 Eintritte, 6 Austritte, 2 Todesfälle	73 2 Eintritte, 3 Austritte, 0 Todesfälle
Ehrenmitglieder	4	3	3
Geburtstagsgratulation lt. Ehrenordnung	11	7	13

Mitwirkung bei

Fest des 18. Jahrhunderts (Lessing-Museum)

Tag des offenen Denkmals (Stadt Kamenz)

Adventsspektakulum (Privatinitiative/Kulturbetrieb)

Denkmalschutz/Sanierung

Bönisch-Mausoleum: Türgitter

## Finanzbericht 2008

Wir haben das Jahr 2008 mit einem Gesamtvermögen von 5.810,08 € begonnen, zusammengesetzt aus Sparkassen-Girokonto, Sparbuch, VolksbankKonto und Handkasse.

Nach einem ereignisreichen Jahr und dem dazu gehörenden Jahresbericht unserer Vorsitzenden möchte ich Sie nun wissen lassen, wie sich dieses in nüchternen Zahlen ausdrückt.

Unser erstes großes Gewinn bringendes Event war die Teilnahme am Fest des 18. Jahrhundert mit einer Summe von 163,90 Euro.

An Spendengelder sind insgesamt 1.309,93 € eingegangen – zusammengesetzt aus Spenden von Geschäftsleuten mit 700,00 € sowie von unseren Mitgliedern und aus den Vortragsveranstaltungen. Speziell bei unseren Vorträgen wurden 241,87 € gespendet und durch Mitglieder und Privatpersonen kamen 368,06 € zusammen. Dadurch konnten wir z. B. für das Bönisch-Mausoleum 1.124,79 € und den Hydraulischen Widder 565,17 € einsetzen, Der Verkauf unserer Literatur brachte eine Gesamtsumme von 172,50 € in die Vereinskasse.

Insgesamt konnten wir im Jahr 2008 über Finanzmittel von 4.310,81 € verfügen.

Unser Verein hat aber natürlich auch laufende Ausgaben.

Dazu gehören Präsente für Geburtstage und Jubiläen im Wert von insgesamt 93,44 €.

Für die Repräsentation und für Veranstaltungen des Geschichtsvereins, wie Jahreshauptversammlung und Weihnachtsfeier, wurden 96,45 € ausgegeben.

Die Internet-Bearbeitung unserer Homepage, Porto, die Erstellung von Publikationen, Bürobedarf sowie Kontoführungsgebühren summierten sich auf 742,72 €.

Unsere jährliche Haftpflichtversicherung sowie Beiträge für 2008 kosteten uns 135,41 €.

Nach Abzug aller Ausgaben können wir auf ein Ergebnis von 6.443,44 € blicken, welches uns einen finanziell guten Start ins Vereinsjahr 2009 ermöglichen sollte.

Gabriele Göllnitz / Finanzwart

## Tabellarischer Überblick

01.01.2008		31.12.2008
=====		=====
412,11 €	GIROKONTO Ostsächsische Sparkasse DD	1.630,98 €
5.077,98 €	Sparbuch SPK	3.998,98 €
8,13 €	SPENDENKONTO Volksbank Bautzen eG	708,13 €
311,87 €	Handkasse	105,35 €
<b>5.810,09 €</b>		<b>6.443,44 €</b>

<b>Einnahmen</b>	Mitgliedsjahresbeitrag	1.824,00 €
	Fest des 18. Jahrhunderts	163,90 €
	Literatur-Verkauf	172,50 €
	Zinsen Sparbuch	21,00 €
	Geld-Spenden	1.309,93 €
		<b>3.491,33 €</b>
		=====

<b>Ausgaben</b>	Haftpflicht-Versicherung / Beitrag	225,41 €
	Blumen / Repräsentation	47,95 €
	Aufwendungen für Mitglieder	93,44 €
	Weihnachtsfeier	12,00 €
	Porto / Versand	107,85 €
	Internet	26,77 €
	Bürobedarf	38,88 €
	Kontoführung SPK	78,40 €
	Kopier- und Druckleistungen	440,82 €
	Hydraulischer Widder	565,17 €
	Bönisch-Mausoleum	1.124,79 €
		<b>2.761,48 €</b>
		=====

Geldwerte Spenden /Leistungen	128,52 €
-------------------------------	----------

## Fotografischer Rückblick ins Vereinsjahr 2008



Lessings Lebenswelten -  
Anne Gerber



Hexenfeuer



Arbeitseinsatz am Bönisch-Mausoleum



Frühlingsexkursion nach Löbau



SommerSpezial - Hutberg



Evangelische Beichtstühle -  
Alexander Wieckowski



2.10. - Gedenkveranstaltung für Matthias Herrmann



Stefan Krabat



Weihnachtsfeier mit Prof. Flimmrich



## Revolte in Kamenz

Vor 500 Jahren rumorte es mächtig in Kamenz. Der Rat hatte sich in einen Rechtsstreit mit Bautzen verrannt, in dem es um die Abhaltung des Salzmarktes ging. Beide Städte beanspruchten für sich, das ältere und damit alleingültige Privileg zu besitzen. Es ging um viel Geld, denn der Handel mit dem „weißen Gold“ versprach Profit. Um diesen zu sichern, nahm der Rat von Kamenz erhebliche Schulden auf und belastete die Bürgerschaft mit hohen Steuern. Ende des Jahres dann fällt der Schöffentuhl zu Magdeburg das Urteil und gab Bautzen Recht, so dass Kamenz nicht nur den Prozess verlor, sondern auch die Kosten des Verfahrens zu tragen hatte. Diese nochmalige ungeheure Belastung brachte das Fass in der Stadtgemeinde zum Überlaufen. Ein Prediger wagte es sogar, den Bürgermeister und den Rat wegen ihrer eigenmächtigen und unsicheren Händel, öffentlich „abzukanzeln“. Selbst die darauf erfolgte Absetzung des Predigers verstärkte die Empörung: Die Bürgerschaft rebellierte offen gegen den Rat, der vor allem von den Handwerkern beschuldigt wurde, im Alleingang und ohne die übliche Hinzuziehung der Innungs- und Gemeindeältesten gehandelt zu haben. In der Folge waren die Ratsherren ihres Lebens nicht mehr sicher. Es herrschte völlige Anarchie. Landauf landab hieß es nur noch, die Kamenzer seien „freie Friesen“. Damals wurden die Aufständischen als „Friesen“ und der ganze Aufstand als „Frieserei“ bezeichnet. Aber warum?

Als der Herzog von Sachsen Ende des 15. Jahrhunderts versuchte, das direkt dem Kaiser unterstellte Friesland für sich zu gewinnen, scheiterte er trotz politischer und militärischer Einflussnahme. Selbst als Statthalter des Kaisers in Friesland, gelang es ihm vor allem aufgrund von Steuererhebungen nicht, die Friesen für seine Zwecke einzunehmen. Es kam zu einem über mehrere Jahre andauernden Aufstand der Friesen gegen den Sachsen, in dessen Folge das geflügelte Wort der „Frieserei“ entstand.

Die Ausstellung des Stadtarchivs Kamenz zeigte vom 23. Oktober bis 19. Dezember 2008 in den Vitrinen im Rathauses unter anderem einige Quellen, die die Kamenzer Frieserei vor 500 Jahren widerspiegeln.

Darüber hinaus gedachte die kleine Schau noch der Revolutionen von 1848 und der Novemberrevolution von 1918 und beleuchtet deren Auswirkungen auf Kamenz.

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.1.1, Nr. 1:**

Haberkorn, Johann Kaspar: Annales der Stadt Camenz, begonnen im Jahre 1589 für die Zeit von 1200 bis 1593.

Auch wenn die Chronik von Haberkorn nicht als zeitgenössische Quelle für die Ereignisse von 1507/08 erhalten kann, ja selbst sein Vater ihm davon nicht als Zeitzeuge berichten konnte, da dieser erst gut anderthalb Jahrzehnte später geboren wurde, so ermöglichte doch ihr beider Beruf eine Untersuchung der Aufzeichnungen dieser Jahre. Als Rektoren der Ratslateinschule besaßen sie einerseits den notwendigen Einfluss beim Stadtrat, um Zugang zur schriftlichen Überlieferung dieser Zeit zu erhalten, und andererseits die Fähigkeit, diese Quellen zu lesen und zu interpretieren.

So kann davon ausgegangen werden, dass Johann Kaspar Haberkorn hier die Begebenheiten der Jahre 1507 und 1508 relativ wahrheitsgemäß wiedergibt:

„[...] derhalben die Ratspersonen alle, vornehmlich aber der Stadtschreiber, in großer Gefahr Leibes und Lebens gestanden. Hat auch sonst unter den Bürgern keiner dem andern sicher trauen dürfen. Und ist etliche Monate nacheinander weder Regiment noch Gericht in der Stadt gewesen, sondern alles durcheinander gegangen. [...] Es ist ihnen aber diese kurze Freiheit zu keinem Frommen gereicht, denn ob man wohl in unserer Vorfahren Verzeichnisse [!] von keiner sonderlichen großen Strafe, als sie die wohl verdient hätten, findet.“

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2 Stadtbücher, Nr. 3:**

Zusammensetzung des neuen Rates zu Kamenz, 1508

*und*

### **Stadtarchiv Kamenz, A 2.1 Urkunden „Alte Zeit“, Nr. 135:**

Bestimmung des Königs von Böhmen über die Ratskür in Kamenz, 1511.

Die anarchistischen Zustände in Kamenz bargen aber auch für die anderen Städte der Oberlausitz Gefahren. So war es dann Bautzen, das dem Landvogt des Markgrafentums aus eigenen Mitteln 300 Mark zahlte, damit dieser als Unterhändler zwischen den Parteien in Kamenz vermitteln sollte. Das Ergebnis war ein Konsens, der im genauen Wortlaut nicht überliefert ist, wonach aber unter anderem dem aus zwölf Personen zusammengesetzte Rat nunmehr stets auch vier Handwerker angehören mussten – wie dem Stadtbuch zu entnehmen ist. Zudem verlangte der Landvogt von allen Bürgern Gehorsam gegen den jedes Jahr neu gewählten Rat und Bürgermeister und wies daher auch einen neuen Bürgereid an, der ebenfalls im Stadtbuch eingetragen wurde.

In den Folgejahren gestaltete sich die Bürgermeister- resp. Ratswahl als sehr schwierig. Vor allem die Handwerker pochten auf ihr Recht und drohten mit

neuem Aufstand. So wurden nun Bürgermeister gewählt, die dem Rat bisher nicht angehörten und somit keine Amtserfahrungen sammeln konnten. Zudem bezogen sie ihre Unterstützung auch weniger aus dem Rat selbst, sondern aus der Gemeinde. Diese Missstände riefen wieder die Sechsstädte auf den Plan. Sie unterstützten das Gesuch des Landvogts und von Teilen der Kamener Bürger beim Landesfürsten eine neue Ordnung der Ratswahl in Kamenz zu erlassen, was 1511 erfolgte.

### **Stadtarchiv Kamenz, A 1.2 Stadtbücher, Nr. 2:**

Amtsmissbrauch und Bestechung durch Bürgermeister Hennigke, 1516/17.

Dennoch: Ruhe zog nicht gleich wieder ein. Gerade bei der „Volkspartei“ blieb der fade Beigeschmack, dass sie sich der eher aristokratisch ausgerichteten Partei von Kamenz und den Landständen unterzuordnen hatte. Schließlich war mit der nun eingeführten „freien Ratskür“ in Kamenz das allgemeine Wahlrecht aller Bürger abgeschafft worden. Die eigentlichen demokratischen Elemente wurden auf ein nötiges Minimum reduziert.

Die Genugtuung wird daher bei der „Volkspartei“ groß gewesen sein, als 1512 mit Johann Hennigke ein ehemaliger „Friese“ zum Bürgermeister gewählt wurde. Er schaffte es im Jahre 1516 nochmals in dieses Amt. Doch von den einstigen Idealen, sofern es sie überhaupt gab, scheint da schon nichts mehr übrig geblieben zu sein. Das Stadtbuch berichtet in einem Nachtrag von 1518, dass besagter Hennigke nicht nur gewalttätig gegenüber anderen Bürgern geworden ist und sich gegen Richter und Schöffen uneinsichtig zeigte, sondern durch Bestechung der Ältesten der vier großen Handwerke seine Wiederwahl gegen den Willen der aristokratischen Partei erwirkte. Seine Ermahnung zur Geheimhaltung beeindruckte die Handwerksältesten jedoch nicht. Vielmehr befürchteten sie einen erneuten großen Aufruhr in der Stadt, der wohl auch ihren Geschäften geschadet hätte. Daher machten sie seinen Plan öffentlich, so dass seine Wahl zum Bürgermeister scheiterte, obgleich er in den Rat gewählt wurde. Da sich sein Benehmen dennoch nicht zum Besseren wandelte, suchte die Bürgerschaft wiederum Hilfe beim Landvogt. Der Konsens lautete diesmal: Hennigke durfte bis zur nächsten Ratswahl seinen Platz im Rat behalten, um dann jedoch „sein Leben lang zu keinem Bürgermeister, Ratsherrn, noch Ältesten der Stadt Kamenz gewählt“ zu werden, was im Stadtbuch für alle Zeiten vermerkt wurde.

### **Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek, Kamener Wochenschrift, 1848:**

War die „Frieserei“ von 1507/08 ein alleiniges Phänomen der Stadt Kamenz, so stellte die Revolution von 1848 ein ganz Europa erfassendes Ereignis dar. Von dieser großen Weltpolitik nahmen die Kamener zumeist nur etwas über die Berichte aus der seit 1822 wöchentlich einmal erscheinenden



„Kamenzer Wochenschrift“ wahr. Die Geschehnisse von 1848 zwangen den Herausgeber der Zeitung, den Kamenzer Druckereibesitzer Karl Samuel Krausche, allerdings nun an zwei Tagen der Woche das Blatt erscheinen zu lassen. Dies ist wohl der gewonnenen Pressefreiheit zu verdanken, da die Zensoren mit Sicherheit viele der Artikel gar nicht für die Veröffentlichung zugelassen hätten. Die Pressefreiheit war aber nur eine der Forderungen bei den im März 1848 einsetzenden Demonstrationen. Vor allem Reformen im Vereins- (und damit Polizei-), Justiz- und Militärwesen wurden je nach Zugehörigkeit eines politischen Lagers in unterschiedlich starkem Maße verlangt. Allen politischen Gruppen war jedoch ein Wunsch gemeinsam: Herstellung der nationalen Einheit.

**Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nrn. 1822 u. 9228:**

Sitzungen der Stadtverordneten und des Stadtrats von Kamenz, 1848  
*und*

**Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek: Kamenzer Wochenschrift,  
16. März 1848.**

Noch im März 1848 beschlossen die beiden städtischen Gremien Stadtrat und Stadtverordnete eine gemeinsame Petition an den König von Sachsen zu richten. Die Adresse appellierte dabei in nach wie vor untertäniger Manier, die Forderungen des Volkes zu erfüllen. Allerdings wurde in keinem der aufgeführten Punkte bspw. die Abdankung des Königs gefordert. Doch trotz aller „Halten-zu-Gnaden“-Mentalität: Die Petition war eine unerhörte Begebenheit! Stadtrat und Stadtverordnete fassten den Entschluss zur Adresse am 10. März. Bereits am 13. März war sie vollzogen. Und innerhalb einer Woche waren einzelne Forderungen durch Königlichen Beschluss schon überholt. Dies kann auch dem Umstand zugeschrieben werden, dass in der Residenz der König von Tumulten verschont blieb und großmütig reagierte und das Volk unter Wahrung seiner Machtbefugnisse gewähren ließ.

**Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nr. 6:**

Entstehung von Unruhen wegen verlangter Anerkennung der Reichsverfassung, 1849

*und*

**Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nr. 7151:**

Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, 1843 bis 1860.

Um es gleich vorwegzunehmen: In Kamenz selbst fanden keine Unruhen oder gar Tumulte statt. Diese blieben meist auf die großen Zentren der europaweiten Revolution beschränkt. Allerdings im Gegensatz zu Wien oder Ber-

lin verliefen die Ereignisse des März 1848 in Dresden weitestgehend unblutig. Dies änderte sich erst ein Jahr später. Gab König Friedrich August II. von Sachsen im Jahre 1848 dem Druck der aufwallenden Volksbewegung nach, da der Untertanengedanke noch immer präsent war und das Volk zu seinem König stand, so lehnte er im Mai 1849 die Anerkennung der Reichsverfassung ab, da inzwischen die revolutionären Kräfte zu stark geworden waren. Der Aufstand vom 5. bis 9. Mai 1849 in Dresden war dabei nur der Endpunkt eines Kampfes des Dresdner Vaterlandsvereins für seine demokratische Überzeugung.

Wohl wissend, dass der Aufstand gegen die 5.000 sächsischen und preußischen Soldaten ohne Aussicht auf Erfolg war, wurden die umliegenden Städte aufgerufen, die provisorische Regierung, die sich am 4. Mai nach der Flucht des Königs auf den Königsstein bildete, zu unterstützen und ihre Kommunalgarde in die Residenzstadt zu schicken. Auch Kamenz stand vor dieser Entscheidung. Doch es blieb lediglich beim Marschschlagen. Einige Kamenzener jedoch machten sich auf den Weg:

„[Es sind] am 5. Mai dieses Jahres mittags 11 ½ Uhr [Postmeister] Klötzer, der in Dresden verhaftete Robert jun., der Maurergeselle Franke und der Aktuar Zscheile aus Kamenz als Freiwillige mit der Post nach Dresden abgereist.“

Alein es half nichts. Der Aufstand scheiterte und 2.000 Kämpfer zogen nach Freiberg, um sich dort aufzulösen und sich ins Ausland abzusetzen – zu meist in die Schweiz. Unter dem Deckmantel der Walz versuchten sie von dort aus, über die Hafenstädte Bremen und Hamburg nach Übersee zu flüchten oder kamen zurück nach Sachsen. Doch die Polizei war vorgewarnt und beobachtete vor allem Handwerksgesellen auf der Wanderschaft.

### **Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek: Kamenzener Tageblatt, 12. November 1918.**

Im Gegensatz zur Revolution von 1848 fanden 1918 auch in Kamenz Aktionen statt. Dafür waren zwei Faktoren ausschlaggebend: Die Stadt war Garnison und zugleich ein Mittelzentrum der Textil-, Maschinen- sowie Keramik- bzw. Steinindustrie. Daher organisierten sich wie überall im Deutschen Reich in den ersten Novembertagen des Jahres 1918 auch die hier befindlichen Arbeiter und Soldaten, um vordringlich die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und Putschversuche zu unterbinden. Im weiteren Verlauf hatten die Räte die Überwachung der ortsansässigen Behörden hinsichtlich der Verwirklichung des demokratischen Umbruchs zur Aufgabe.

**Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nr. 11:**

Sturz der monarchischen Regierung und die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten, 1918 bis 1922,

**Stadtarchiv Kamenz, C 6.5 1 Postkarten, Nr. 234 bb (Vergrößerung):**

Kamenz, Massenkundgebung anlässlich der Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner, 1919

*und*

**Stadtarchiv Kamenz, Archivbibliothek: Kamener Tageblatt,**

**27. Februar 1919.**

Im Grunde verlief der politische Umbruch in Kamenz jedoch ohne nennenswerte Gegenwehr. Die große Politik fand einmal mehr an anderem Orte statt. Dennoch eine Besonderheit stellt wohl der Demonstrationszug vom 26. Februar 1919 dar, der parallel zur Beisetzung des von dem völkisch-nationalistischen Studenten Anton Graf von Arco auf Valley ermordeten bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (USPD) stattfand.



**Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nr. 12:**

Ausführung der neuen Reichsverfassung, 1919 bis 1932

*und*

**Stadtarchiv Kamenz, Altes Archiv, Nr. 1032:**

Nationale Revolution. Machtergreifung durch die NSDAP, 1933/34.

Im Unterschied zu den Revolten von 1508 und 1848 war dem sozialen Umbruch von 1918/19 ein längeres Dasein beschieden. Doch nach den Jahrtausenden der monarchischen Gesellschaftsordnung musste die zarte Pflanze der Demokratie gehegt werden.

Dass die städtischen Beamten (vom Türmer bis zum Archivar) auf die neue Reichsverfassung vereidigt wurden, war dabei nur ein erster Schritt. Viel wichtiger wäre gewesen, wenn auch das deutsche Volk der Weimarer Republik ihre Unterstützung zugesagt hätte. Doch sie fand zu wenige Fürsprecher. Der Großteil der politischen Kräfte wollte entweder die Monarchie zurück oder eine Diktatur des Proletariats bzw. Anarchie. Zumindest aber musste eine starke Führungspersonlichkeit gefunden werden; so die Meinung der konservativen Kräfte. Gerade durch die Inflation und Wirtschaftskrise in den 1920er Jahren waren weite Teile des deutschen Volkes verunsichert – der Nährboden für die so genannte „Nationale Revolution“ entstand, die 1933 (vor 75 Jahren) in die „Machtergreifung“ der NSDAP sowie in Gewaltherrschaft und Völkermord mündete.

**VARIA - VARIA - VARIA**

**Wir gratulieren 2009 unseren „runden“ Geburtstagskindern:**

07.05.1959	Alfons Rycer	50.
07.06.1979	Stefan Seibt	30
15.07.1944	Renate Ebnet	65.
31.07.1959	Gabriele Göllnitz	50.
04.09.1944	Helga Kretzschmar	65.
04.10.1919	Gertraud Siegemund	90.
08.11.1949	Bernd Moschke	60.
09.12.1944	Peter Müller	65.

Friedrich von Schiller  
zwischen Don Karlos und Nathan



Sonderausstellung  
des Lessing-Museums Kamenz  
zum 250. Geburtstag von Schiller

4. Februar bis 15. November 2009 · Malzhaus Kamenz

LESSING  
MUSEUM  KAMENZ

Bisher erschienen folgende Sonderdrucke der Neuen Folge:

- NF 1 Heinz Kubasch: Der Bischofsweg und seine Bedeutung für die Regionalgeschichte. Kamenz 2005.
- NF 2 Norbert Portmann: Einkehrstätten in Kamenz und Umgebung um 1900. Kamenz 2005.
- NF 3 Andreas Bednarek: Carl August Schramm - Architekt, Baumeister und Pädagoge. Kamenz 2005.
- NF 4 Irene Kubasch: Tonpfeiffenmacher in Königsbrück. Kamenz 2006.
- NF 5 Dr. Erik Käppler u. Frieder Neubert: Prof. Dr. Willi Muhle — Leben und Wirken. Kamenz 2006.
- NF 6 Bettina Jurschik: Schlichtheit und vornehme Ruhe. Zur (Bau-) Geschichte des Lessing-Hauses und den Architekten Ernst Leopold und Edmund Walter Kießling. Kamenz 2007.
- NF 7 Gernot Dietze / Bernd Moschke: Totenschilde im Chor und im Schiff der Kamener Hauptkirche St. Marien. Kamenz 2007.
- NF 8 Horst Zschuppan: Die Töpferei Schuppan in Kamenz — Eine Familienchronik. Kamenz 2007.
- NF 9 Anne Gerber: Zwischen Rohrstock und Humanismus. Das Kamener Schulwesen im 18. Jahrhundert. Kamenz 2008.
- NF 10 Mona Harring: Lichtspielwesen in Sachsen. Kino und Film der Stadt Kamenz. Kamenz 2008.

© **KAMENZER GESCHICHTSVEREIN e.V. 2009**

Postfach 1190, 01911 Kamenz  
[www.kamenzer-geschichtsverein.de](http://www.kamenzer-geschichtsverein.de)  
[kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de](mailto:kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de)

Ansprechpartner:  
Marion Kutter, Tel. 03578 / 308575  
Bernd Moschke, Tel. 03578 / 312953

Geschäftskonto:  
3110014229 BLZ 85050300  
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Spendenkonto:  
360506606 bei der Volksbank Westlausitz eG  
BLZ 855 900 00

**ewagkamenz**  
energie und wasserversorgung AG